

„Besonderen Waldjugendspielen“ von sieben Förderschulen

Von Heidi Sturm

Kindern mit Einschränkungen vermitteln, wie wichtig der Wald für Mensch und Tier ist – das ist das Ziel, das das Forstamt Soonwald mit den „Besonderen Waldjugendspielen“ verfolgt.



Die Don-Bosco-Schüler hatten viel Spaß beim Baumstamm-Kegeln. Aber auch die angebotenen Wasserstaffeln, Späheraufgaben, ein Lauschtest und eine Tastprobe faszinierten die Kinder. Foto: Sturm

BAD KREUZNACH - Wie sieht ein junges Wildschwein aus? Hat ein Reh ein Geweih? Welche Farbe hat ein Birkenstamm? Oder wie unterscheidet man eigentlich eine Tanne von einer Fichte? All das kann man im Internet recherchieren oder mit Lernprogrammen und Apps herausfinden. Aber eines kann die digitale Welt nicht: Das emotionale Erlebnis vermitteln, das ein Waldbesuch bietet. Das besondere Flair und den Duft, das Rascheln unter den Schuhen oder auch das „Begreifen“ von Naturmaterialien – das ganz einzigartige Gefühl, diesen Lebensraum „mit allen Sinnen zu erleben“.

Und genau das ist es, was das Forstamt Soonwald Kindern mit körperlichen und geistigen Behinderungen bei den „Besonderen Waldjugendspielen“ im Kreuznacher Stadtwald ermöglichen möchte. „Wir wollen dabei gar keine tief greifenden forstlichen Botschaften vermitteln und den Kindern zig verschiedene Bäume beibringen“, sagte Förster und Waldpädagoge Michael Veeck. Vielmehr gehe es um ein ganzheitliches Erlebnis, bei dem die Kinder spielerisch an verschiedene Themen herangeführt werden und dabei spüren können, wie schön, aber auch wie wichtig der Wald für Mensch und Tier ist. Und natürlich sollen die Jungen und Mädchen auch viel Spaß beim Bewegen in der Natur haben, Erlebnisse sammeln, von denen sie begeistert den Eltern erzählen und an die sie noch lange gerne zurückdenken. „Wenn die Kinder mit einem Strahlen nach Hause gehen, hat sich unsere Mühe gelohnt“, sagt Veeck, der mit seinen Kollegen und Helfern einige logistische und planerische Herausforderungen stemmen muss. Der Aktionstag fängt für viele fast mitten in der Nacht an, weil morgens gleich drei etwa zwei Kilometer lange Rundkurse markiert und jeweils acht Aufgaben gestaltet werden, die auch taktische und motorische Fähigkeiten fordern. Wichtig ist es, dass der Parcours an die unterschiedlichen Beeinträchtigungen angepasst wird. Nicht alle können etwa beim „Aufforsten“ die Baumscheiben aufheben und transportieren, die beim Stapeln für das Wachstum der Bäume stehen. Sie können aber etwa als wichtige Zusatzaufgabe belaubte Zweige halten, die natürlich auch mit jedem Zyklus „höher wachsen“.

SIEBEN SCHULEN

Mit dabei waren Wilhelm-Dröscher-Schule Kirn, Bodelschwingschule Meisenheim, Rheinahe-Schule Bingen, Don-Bosco-Schule, Ellerbachschule, Bethesda-Schule und Burgschule Schlossböckelheim.

Für die rund 230 Kinder aus sieben Förderschulen haben die Initiatoren einigen Aufwand betrieben: 70 Helfer waren als begleitende Paten, an den Stationen, als „Grillmeister“ oder im Organisationsbüro im Einsatz, darunter auch Förster im Ruhestand oder Kollegen mit weiteren Anfahrten, die alle ihre Hunde mitgebracht hatten. Mit reichlich Streichelfläche avancierten die Vierbeiner auch gleich zu Kinderlieblingen. Unterstützung gab es auch von 36 Forstwirt-Azubis des DLR Bad Kreuznach und drei Fachlehrern, ebenso auch von der Stadt sowie den Betreibern des Freizeitgeländes.

Für die Kinder gab es Grillwürstchen und Holzjojos aus Behindertenwerkstätten, zudem auch Waldführerscheine und tolle Erinnerungsbilder mit „ihrem“ Förster. Denn wann hat man sonst noch die Gelegenheit, einmal mit einem echten Waidmann auf Pirsch zu gehen? Auf die Ausrichtung dieser Waldjugendspiele ist Veeck besonders stolz. Denn im Land gibt es höchstens noch zwei Forstämter, die ebenfalls ein solches Angebot für Kinder mit Behinderungen bereithalten. Und weil es eine Herzensangelegenheit ist und diese Jungen und Mädchen ansonsten kaum Gelegenheit haben, den Wald zu erkunden, dürfen die Klassen der Förderschulen in jedem Jahr mit dabei sein.

Zu den Aufgaben zählten etwa das Umsetzen eines Holzstapels oder Baumstammkegeln, Wasserstaffeln, Späheraufgaben, Lauschtest oder eine Tastprobe mit Naturmaterialien. Wer wollte, konnte aus Fundsachen auch kleine Kunstwerke gestalten. So hatte etwa die sechste Klasse der Ellerbachschule eine Mini-Landschaft mit Feuerstellen aus Moos, kleinen Hütten und Ameisenhaufen aus Eicheln gebaut.